



Linda Lessmeier inmitten einiger Jungen und Mädchen, die im Kinderheim leben. Die Oerlinghauserin und angehende Gymnasiallehrerin unterrichtet die Kinder dort im Fach Englisch. | © FOTO: PRIVAT

OERLINGHAUSEN Eindrücke aus der Ferne

Studentin lebt und arbeitet für zweieinhalb Monate in Thailand



VON KARIN PRIGNITZ

25.01.2012 | Stand 24.01.2012, 20:37 Uhr

Oerlinghausen. Wer seinen Weihnachtsbaum im Dezember auf dem Amtsgarten-Parkplatz kauft und ihn von Mitgliedern des Vereins "Chuay Leua Dek – Kinderhilfe Thailand" gegen einen Obolus zu sich nach Hause transportieren lässt, der tut damit gleichzeitig Gutes. Linda Lessmeier (geborene Voß) ist die zweite Vorsitzende des Vereins. Die 25-jährige Oerlinghauserin lebt und arbeitet seit vergangener Woche in einem Kinderheim, das vom Verein unterstützt wird.

Zukunft selbst bestimmen

Weitere Informationen über den Verein "Chuay Leua Dek- Kinderhilfe Thailand" und die Arbeit im Kinderheim gibt es im Internet unter der Adresse www.kinderhilfethailand.de.

Derzeit leben 46 Kinder im Heim, deren Eltern nicht genügend Geld haben, um ihre Kinder groß zu ziehen. Einige haben die Kinder missbraucht, sind verstorben oder aufgrund einer Krankheit nicht in der Lage fähig, sich um den Nachwuchs zu kümmern. Der Verein möchte mit regelmäßiger Unterstützung die Schulbildung der Kinder sicherstellen und ihnen damit die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft ermöglichen. (kap)

Für die Neue Westfälische berichtet Linda Lessmeier aus der Ferne von ihren ersten Eindrücken. Nach dreistündiger Fahrt sei sie im Kinderheim in Mae Na Chorn, das westlich von Chiang Mai in den Bergen Nord-Thailands liegt, angekommen, schildert die angehende Gymnasial-Referendarin. "In den beiden Stunden vor der Ankunft hat man außer dem kleinen Dorf nur Berge, Felder und Wälder gesehen." Das Heim liegt direkt an einem Fluss und ist etwa 20 Gehminuten vom Dorf entfernt.

"Das Dorf besteht aus ein paar Verkaufsständen und einer verhältnismäßig großen Schule mit circa 250 Schülern von der ersten bis zur achten Klasse", schreibt die Bergstädterin. "An dieser Schule unterrichte ich zusammen mit einer anderen Freiwilligen 17 Stunden Englisch pro Woche." Einfach sei das vor allem deshalb nicht, "weil die Kinder es gewohnt sind, dem Lehrer nachzusprechen oder im Chor zu antworten".

Sie müssten sich erst daran gewöhnen, einzeln zu antworten oder sogar eine kleine Konversation auf Englisch zu führen. Anders verhalte es sich bei den Kindern aus dem Heim. "Sie haben damit weniger Probleme. Daran erkennt man, dass die Freiwilligen, die zusätzlichen Englischunterricht geben, gute Arbeit leisten." Jeden Abend werde in kleinen Gruppen eine Stunde lang vor allem der Gebrauch der Sprache geübt.



Das Haupthaus des Kinderheimes beherbergt Jungen und Mädchen. Weil es nur ein Hauselternpaar gibt, müssen sie selbst kräftig mit anpacken und beispielsweise die

Verantwortung für ihre Kleider, von denen einige auf dem Bild auf einer Stange hängen, übernehmen. Unter einem Carport stehen Mopeds. | © FOTO: PRIVAT
"Das Leben im Kinderheim ist sehr einfach." Jeder freiwillige Mitarbeiter habe zwar sein eigenes Zimmer mit einem Bett darin. Die 46 Kinder aber seien in drei Schlafräumen mit teilweise nur dünnen Matten auf dem Boden untergebracht. Bei der Verpflegung sei Eintönigkeit an der Tagesordnung. "Das Essen ist zwar meist sehr lecker, aber es gibt dreimal täglich Reis mit einer Suppe oder etwas Gemüse." Nur manchmal seien ein paar Fleischstückchen dabei.

Trägerin des Kinderheimes ist die "Raintreefoundation". Dank ihrer Unterstützung sei ein Pumpensystem entwickelt worden, das das Wasser aus dem nahegelegenen Fluss pumpt. "So haben wir fließendes Wasser." Außerdem, berichtet Linda Lessmeier, seien Biosandfilter entwickelt worden. Damit ist gewährleistet, dass immer genügend Trinkwasser gewonnen werden kann.

Um alle Kinder im Heim kümmert sich lediglich ein einziges Hauselternpaar. Die Selbstständigkeit der jungen Bewohner ist deshalb Pflicht. "Jeder muss mithelfen, seine Anzihsachen selbst mit der Hand waschen und jeden Tag seine Aufgaben erfüllen", schreibt Linda Lessmeier über das Zusammenspiel der Generationen. Dazu gehöre auch das Kochen, Fegen, Tierfüttern oder die Pflege der Gemüsebeete.

"Der geregelte Tagesablauf, die regelmäßigen Gebete und der Zusammenhalt untereinander hilft den Kindern, sich hier geborgen und zu Hause zu fühlen."

Zweieinhalb Monate wird Linda Lessmeier, die ihr Englisch- und Mathe-Studium beendet hat und die Zeit bis zur Referendarzeit sinnvoll nutzt, in Thailand bleiben. Zwischendurch und am Ende wird die 25-Jährige noch einmal von dort berichten.